

Dr. Elisabeth von den Hoff

54516 Wittlich, den 05.07.2006
Danziger Str. 15
Tel.: 06571 – 75 95

Einwände

zur Offenlegung des ergänzenden Planfeststellungsverfahrens zum
„Neubau der B 50 im Abschnitt zwischen Platten und Longcamp“

Der BUND beklagt, daß es auch im jetzt vorliegenden Planfeststellungsverfahren immer noch keine fachwissenschaftliche Betrachtung der geologisch-morphologischen Verhältnisse im Plangebiet gibt.

Vor allem fehlt der Hinweis, daß es sich bei der „Wittlicher Senke“ um einen **Graben** im Rheinischen Schiefergebirge handelt und es fehlt eine allgemein verständliche Abhandlung der geologischen Entwicklung im Planungsgebiet, an der sich die für das Projekt Verantwortlichen orientieren und gebunden fühlen können.

Nach der Bildung des Rheinischen Schiefergebirges als Teil des variskischen Faltengebirges gab es am Ende des Erdaltertums neue tektonische Störungen. Im Perm sank zwischen Eifel und Hunsrück eine breite Scholle des devonischen Gebirges langsam in die Tiefe. So entstand der **Wittlicher Graben** von Trier-Schweich bis östlich von Bengel.

Die Flächen, an denen sich die Devonschollen in die Tiefe bewegten, waren am Nordrand an der „Wittlicher Hauptverwerfung“ etwa 700 m tief, an der südlichen Randverwerfung betrug die Sprunghöhe etwa 400m. Bei so tiefgreifenden Störungen verlieren die betroffenen Gesteine einen Teil ihrer Festigkeit.

Dazu kamen im Raum Ürzig bei Beginn der Grabenbildung vulkanische Eruptionen entlang der südlichen Randverwerfung. Sie wurden schon 1890 im Geologischen Messtischblatt Wittlich

als Porphyrbreccien und -tuffe, später als Ignimbrite (ignis – griech. Feuer, imber – griech. Regen) charakterisiert. Gleichzeitig mit dem Absinken begann die Zufüllung des Wittlicher Grabens mit roten Sandsteinen und Konglomeraten.

Das Moseltal bestand damals noch nicht. Die Ausräumung der „Wittlicher Senke“ zu einer Talung zwischen Eifel und Mosel erfolgte erst gegen Ende des Eiszeitalters (Pleistozän). Damals hat die Mosel die südliche Randverwerfung bei Ürziger freigelegt.

Im Raum der Mittelmosel zwischen Schweich und Bullay gibt es nur eine einzige Stelle, wo die bei der Grabenbildung tiefgründig instabil gewordenen Schichten bis ins Tal der Mosel herunter reichen – nur am

Ürziger Berg.

In der geologischen Wissenschaft sind das seit langem bekannte Tatsachen.

- 1890 kartierte Leppla das geologische Blatt Wittlich. Bei der Bohrung an der Lieser bei Altrich konnte er das unter dem Rotliegenden vorhandene Devon in etwa 500 m Tiefe noch nicht erreichen.
- 1978 machte E. von den Hoff - Kremer in den Einwänden gegen die A 60 auf die Randverwerfung des Grabens bei Ürziger aufmerksam.
- 1986 erschien die große Zusammenfassung : W. Meyer, Geologie der Eifel.
- ab 1986 arbeiten und veröffentlichen Geologen an der Universität Bonn über diese Problematik
- 2004 erschien die Zusammenfassung der Ergebnisse in der Geologischen Karte der Wittlicher Rotliegend-Senke mit einem ausführlichen Erläuterungsheft von J. Stets.

Warum verschweigt die Straßenbaubehörde diese Tatsachen in allen Planfeststellungstexten ?

Warum plant man an dem einzigen tiefgründig instabilen Ürziger Berg diese Hochbrücke ?

Warum gräbt man über 100 Bohrungen entlang des Hochmosel Großprojekts ohne eine Erklärung zu den Bohrkernen abzugeben ?

Warum gibt es in dem jetzt offenliegenden neuen Verfahren keine Hinweise zu einer sicheren Gründung der Moselhochbrücke und über Folgekosten des Baues, der jetzt privat finanziert und mit Maut betrieben werden soll ?

Unabhängig von der Blockadehaltung der Planbehörde gibt man neuerdings bei der Landesregierung zu, daß es Probleme am Ürziger Berg geben wird. Bei einem Gespräch am 07.04.2005 mit MdL Elke Kiltz, Dr. Elisabeth von den Hoff vom BUND und Minister Bauckhage, Prof. Dr. Ehes vom Geologischen Landesamt, Herrn Knoob vom Straßenbauamt wurden die in der geologischen Entwicklung liegenden Risiken angesprochen.

Bei dem Gespräch wurde klar : Die Trasse A 60 / B 50 neu war politisch gewollt und schon 1987 genau auf dieser Linie festgelegt, einschließlich der Brückenkonstruktion am Ürziger Berg. Die Linienbestimmung und alle folgenden Verfahren wurden dann unter falschen Voraussetzungen ohne Berücksichtigung der Natur durchgeführt und sind rechtlich nicht haltbar.

Der Erläuterungsbericht vom 02.05.2006 bestätigt die vorgebrachten Einwände. Obwohl der Untersuchungsraum auf 500 m beidseits der Trasse aufgeweitet wurde (S. 17) „um die Erfassung aller erheblichen und nachhaltigen Auswirkungen sicher zu stellen“, steht im Abschnitt Boden 3.2.2.3. nur „Geologisch ist die Wittlicher Senke im wesentlichen aus Sandsteinen und Schiefertonen sowie Konglomeraten aufgebaut . . . Mit den sich östlich an die Wittlicher Senke anschließenden Moselbergen wird geologisch der Hunsrück erreicht.“

Kein Wort davon, daß dazwischen die Randverwerfung des Wittlicher Grabens liegt, an der der Hunsrücksschiefer 400 m in die Tiefe abgesunken ist. Folglich fehlt auch die im UVP Gesetz vorgeschriebene Erörterung der Wechselbeziehung zwischen

dem tektonisch gestörten Ürziger Hang und dem Straßenbauprojekt und die Erörterung möglicher Vermeidungsmaßnahmen.

Im Kapitel 4. kommt unter 4.4.1. die Geologie nochmal kurz vor. Hier werden die Ergebnisse der Bohrungen zusammen gefasst und richtig festgestellt, daß im Bereich des Tunnelbauwerks auf der Moselrandhöhe Lockergesteine und verwitterter Fels anzutreffen sind, Eine geologische Erklärung sucht man vergebens.

Es wurde noch eine zweite geologische Besonderheit im Untersuchungsbericht nicht zur Kenntnis genommen. Sie kann aber ebenfalls entscheidungserheblich für die Beurteilung der Rechtmäßigkeit des Vorhabens sein. Dem Text des Erläuterungsbericht auf Seite 26 schließt sich der BUND an : „Die Querung der Mosel mit einer 1,7 km langen“ (und 158 m hohen) „Brücke stellt einen erheblichen, nicht ausgleichbaren Eingriff in das Landschaftsbild dar.“

Gerade die Planung dieser Brücke wird als Zwangspunkt für die Planung angenommen (S. 32). Sie „überwindet als Kernstück des neuen Fernstraßenzuges die sogenannte Moselbarriere“ (S.9).

Der Begriff „Moselbarriere“ bezieht sich darauf, daß sich zwischen dem Wittlicher Graben und dem Moseltal die Moselberge als trennender Höhenrücken erheben.

Aber im Gebiet südlich Wittlich existiert diese Barriere nicht. Hier werden die Moselberge von breiten Talzügen durchbrochen. Es ist der Bereich der berühmten Umlaufbergregion der Mittelmosel. Noch in der Riss-Eiszeit floss die Mosel in einem weit ausgezogenen Mäanderbogen zwischen Mülheim und Platten. Sie verließ noch Ende der Riss-Eiszeit ihr altes Tal. Heute sind es breite Trockentäler, die zum Teil von der Lieser durchlaufen werden.

Die B 50 neu könnte also ohne Steigung durch die alten Trockentäler der Mosel ins heutige Moseltal gelangen. Nach der vorliegenden Planung ist im Längsprofil vorgesehen, daß die Trasse nach der Querung der Lieser (145 m NN) bis auf eine Höhe von 280 m NN bei der Ürziger Höhe steigen muß. (der 40 m hohe Kasten-Tunnel mindert die Steigung bis auf 5 %).

Werden die Trockentäler der Mosel benutzt liegt, der steile Anstieg der Trasse auf der südlichen Moselseite am Mülheimer Berg. Diese Variante wurde bisher nicht ernsthaft untersucht, denn die Überlegungen bei der sogenannten Südvariante, die vierbahnige Fernstraße durch das enge schmale Veldenzer Tälchen zu bauen, kann wohl nicht ernst genommen werden.

Die Umlaufbergregion der Mosel ist 1954 geomorphologisch grundlegend untersucht worden in Kremer, E. : „Die Terrassenlandschaft der mittleren Mosel als Beitrag zur Quartärgeschichte“.

Zusammenfassend kann festgehalten werden : Die geologischen und morphologischen Gegebenheiten im Planungsgebiet B 50 neu wurden lückenhaft bzw. gar nicht untersucht. Die im UVPG vorgeschriebenen Auswirkungen auf Natur, Landschaft und Menschen und die Betrachtung von Varianten zur Minderung des Eingriffs sind unvollständig und somit rechtswidrig.